

**Sonntag, 9. Februar 2014, 11 Uhr**

**Gasteig, München, Kleiner Konzertsaal**

# **Mozart und Waterhouse**

**W. A. Mozart (1756–1791):**

**Oboenquartett F-Dur, KV 370 (1781)**

1) Allegro 2) Adagio 3) Rondeau - Allegro

**Graham Waterhouse (\* 1962):**

**Celtic Quintet** für Streichquartett und Violoncello (1995/2013)

Allegro - Grave - Allegro

**Pas de Quatre**, Oboenquartett (2011)

**Epitaphium** für Streichtrio (2007)

**Sextett op. 1** für Streicher (1979/2013, UA)

1) Allegro con anima 2) Fuga - Adagio fanatico

3) Presto vivace 4) Moderato

**Yukino Thompson**, Oboe

**David Frühwirth**, Violine

**Clément Courtin**, Violine

**Konstantin Sellheim**, Viola

**Gunter Pretzel**, Viola

**Graham Waterhouse**, Violoncello

**Sven Faulian**, Violoncello

In Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München  
und dem Tonkünstlerverband München

Vorschau: Matinee am 2. November 2014  
Klavierquartette, Sonata ebraica (Bratschensonate)

**Celtic Quintet** entstand 1995, zunächst als Werk für Gitarre und Streicher, wandelte sich aber bald um zur traditionelleren Besetzung, in der das erste Cello durch die Anwesenheit eines Bassinstruments befreit ist, eine eigenständige Rolle zu spielen. Der keltische Einfluss zeigt sich besonders in einigen phrygischen Tonfolgen in schnelleren Läufen. Formal dreiteilig (ABA), kontrastiert idyllische Musik mit unruhigerem, eher virtuosem Material. Im Adagio erscheint eine weitgespannte Cello-Melodie, die zweimal in verschiedener Instrumentierung auftritt.

Der Titel **Pas de Quatre** des Quartetts für Oboe und Streichtrio entstammt dem Ballett. Wie bei einigen anderen Kammermusikwerken (z.B. Gestural Variations) kommen die musikalische Ideen aus der imaginären Gesten-, Bewegungs- und Begegnungs-Welt tanzender Figuren auf einer Bühne. Das Werk ist durchkomponiert und symmetrisch angelegt: Prolog, schnell, schnell, langsam, schnell, schnell, Epilog. Während die Oboe häufig musikalische Impulse setzt, ist die thematische Auseinandersetzung auf alle vier Stimmen verteilt. Es gibt gelegentliche ironische („tongue in cheek“) Stellen, wenn ein schneidender Oboen-Klang die sanfteren Farben der Streicher zu karikieren scheint. Das zentrale Adagio wird eingerahmt von Passagen „metrischer Modulation“: repetierende Sechzehntel sind verschieden gruppiert in minimalistische Muster von 6, 9, 12 und 13. Die Anfangesgeste des Werks - fünf kurze, schroffe Töne - kehren zum Ende des Epilogs zurück und führen das Werk zu einem impulsiven kraftvollen Schluss.

**Epitaphium** ist ein knappes Werk von 76 Takten. Es ist meinem Vater gewidmet, dem Fagottisten und Musikwissenschaftler William Waterhouse, der unerwartet am 5. November 2007 im italienischen Florenz starb. Ich wollte ihm ein kleines musikalisches Denkmal setzen, etwas Persönliches, Rituelles, zeitlos wie ein Grabstein.

Das eröffnende archaische Thema erinnert an Gregorianischen Gesang. Die harmonische Sprache ist von reinen Intervallen geprägt (Quarte, Quinte, Oktave), die oft mit den leeren Saiten und natürlichen Flageolett-Tönen übereinstimmen. Später erscheinen einander überlagernde Kadenz-Passagen sowie Pizzicato-Episoden. Als verstecktes Zitat tritt das Motiv „Requiescant in pace“ aus Benjamin Britten's „War Requiem“ auf, einem Werk, in dessen Uraufführung William Waterhouse im Melos Ensemble unter der Leitung des Komponisten mitwirkte. Die Musik klingt mit einer sehr gedehnten Version des Eröffnungsthemas in der hohen Lage der Violine aus, begleitet von kreisenden Flageolett-Quinten und glockenartigen Pizzicati.

Das Werk war ursprünglich für die Trauerfeier meines Vaters vorgesehen und sollte von meinen Schwestern und mir gespielt werden. Die Uraufführung fand 2009 im Gasteig statt. Die Erstaufführung in England erfolgte im Frühjahr 2011 beim Gedenkkonzert für meinen Vater, "The Proud Bassoon", in der Wigmore Hall in London, bei dem Freunde und Kollegen aus aller Welt anwesend waren und musizierten, gespielt von meinen Schwestern und mir, wie zuerst geplant. Das Werk erscheint Anfang März 2014 im Lienau Musikverlag.

Das **Sextett** op. 1 für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Celli entstand in einem langen Zeitraum, beginnend 1979 mit dem ersten Satz, als ich noch Schüler an der Highgate School in London war, während der vierte Satz 2013 vollendet wurde. Es war schon lange meine Absicht, ein viersätziges Werk für Streichsextett zu schaffen, nach großen Vorbildern, die mir von Jugend an vertraut waren, zum Beispiel dem Sextett op. 18 von Brahms.

Den frühen ersten Satz bezeichnete ich seinerzeit als op. 1, da es das erste Werk war, das ich für gelungen genug hielt, öffentlich aufgeführt zu werden. Er macht zwar Anleihen bei Brahms, doch entwickelt er eine eigene Klangwelt. Die erste Aufführung fand im Rahmen des Highgate School Musikwettbewerbs statt. Die Vorsitzende der Jury, die Boulez-Schülerin Susan Bradshaw, bemerkte: "while searching for an independent voice, it still didn't sound like anyone else ..." (während es eine unabhängige Stimme sucht, klingt es doch wie nichts von einem anderen ...). Die letzte Aufführung dieses Satzes war 1982 in einem Kammerkonzert der Cambridge University.

The image shows a handwritten musical score for the first movement of the Sextet op. 1. The tempo is marked "Allegro Moderato con Moto". The score is written for six instruments: Violin I, Violin II, Viola I, Viola II, Violoncello I, and Violoncello II. The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is 4/4. The Violin I part starts with a forte (f) dynamic and a melodic line. The Violin II part has a forte (f) dynamic and is marked "notto voce". The Viola I part also has a forte (f) dynamic and is marked "notto voce". The Viola II part starts with a forte (f) dynamic. The Violoncello I part starts with a forte (f) dynamic. The Violoncello II part starts with a forte (f) dynamic. The score includes various musical notations such as notes, rests, and slurs.

Den zweiten Satz schrieb ich 1983 an dieser Universität als eine strenge Fuge nach Modellen der Barockzeit, wie sie damals auf dem Lehrplan stand, wobei die etwas störrische, teilweise modale Harmonik eher von der Fugen-Tradition abweicht. Der dritte Satz wurde während einer Reise in die Tschechoslowakei und nach Polen in der Mitte der 1980-er Jahre begonnen, aber bisher nicht abgeschlossen. Der vierte Satz, der auf einem mazedonischen Thema basiert, wurde ebenfalls um diese Zeit begonnen.

2013 entschloss ich mich, die Sätze zu vollenden und zu kombinieren. Es war eine erfreuliche Aufgabe, die musikalischen Gedanken der Jugendzeit erneut zu „besuchen“, aufzugreifen und so weiterzuführen, wie es seinerzeit noch nicht möglich war. Die Gattung Sextett erlaubt schier unendliche Mikro-Kombinationen, die ich jetzt, nach langjähriger Erfahrung als Komponist und Cellist, besser als in der Jugend entfalten kann.

**Yukino Thompson** ist Stellvertretende 1. Oboistin der Münchner Staatsoper.

**David Frühwirth** ist freischaffender Solist, Kammermusiker (Klenze Streichquartett), und Pädagoge im Münchner Raum.

**Clément Courtin, Konstantin Sellheim, Gunter Pretzel und Sven Faulian** sind Mitglieder der Münchner Philharmoniker.

**Graham Waterhouse**, Komponist und Cellist, geboren 1962, stammt aus einer Londoner Musikerfamilie und lebt seit 1992 in München, seit 2004 in Weißling. Seine Ausbildung erhielt er an der Cambridge University, an der Folkwang Hochschule in Essen und der Hochschule für Musik Köln.

Als Komponist wie auch als Cellist fühlt er sich am meisten zur Kammermusik hingezogen, und mit seiner Initiative entstanden mehrere Kammermusik-Ensembles, u.a. zwei Klaviertrios und ein Cello-Quartett. Er spielt im Pelaar Quartett, einem Ensemble das sich für zeitgenössische Streichquartette einsetzt. Seit 2000 veranstaltet er in Zusammenarbeit mit dem Münchener Kulturreferat regelmäßig Kammerkonzerte im Gasteig, in denen die Musik der Gegenwart neben der klassischen Literatur gespielt wird, eine Spannungsfeld, das für sein Schaffen als Komponist und Interpret zentrale Bedeutung hat.

Er erhielt Kompositionsaufträge u.a. für die Münchener Biennale, die International Double Reed Society, das Orchestre de Chambre de Lausanne, das Schleswig-Holstein Musik Festival und die Park Lane Group, London und die Kaske Stufung in Starnberg. Unter seinen neueren Werken sind eine Bratschensonate, ein Concerto für Cello und Ensemble (Concerto da Camera), eine Tondichtung für Orchester (The Vasty Deep) sowie ein Streichquartett (Alcatraz), dessen Uraufführung am 31. Januar 2014 in Gauting stattfand.

Seine Kompositionen erschienen vor allem bei den Verlagen Hofmeister (Leipzig), Lienau und Zimmermann (Frankfurt), Accolade (Warngau) und Heinrichshofen (Wilhelmshaven).

Seine Musik ist auf CD zu hören, insbesondere auf zwei CDs mit ausschließlich seinen Werke, „Portrait“ (2001, Cybele) mit Werken für Klavier, Klarinette und Cello sowie „Portrait 2“ (2004, Meridian) mit Werken für Streichorchester (English Chamber Orchestra) und für Bläserensemble (Endymion).